

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Ambulante Langzeit-Video-EEG ermöglicht die Aufzeichnung von Anfällen zu Hause und könnte eine Reihe von Vorteilen mit sich bringen; ab 2024 wird in einer vom Gemeinsamen Bundesausschuss geförderten multizentrischen Studie dessen Wirksamkeit und Praktikabilität geprüft. Auf die Ergebnisse dürfen wir sehr gespannt sein. Nach vierjähriger Arbeit ist die neue S2k-Leitlinie „Erster epileptischer Anfall und Epilepsien im Erwachsenenalter“ verabschiedet, von der wichtige Impulse für die Diagnostik und Behandlung der Epilepsien ausgehen werden. Zudem gibt es ein doppeltes Jubiläum: Vor 50 Jahren hat die Epilepsieklinik Tabor in Lobetal ihre Arbeit aufgenommen, die vor 20 Jahren nach Bernau umgezogen ist. Über diese und weitere Themen informieren wir Sie mit der vorliegenden Ausgabe unseres Epilepsie-Reports und hoffen, damit auch diesmal wieder auf Ihr Interesse zu stoßen. Beachten Sie bitte auch die Hinweise auf unsere Veranstaltungen in dieser Ausgabe.

Mit freundlichen Grüßen,

Martin Holtkamp, Berlin // Hans-Beatus Straub, Bernau

Ambulantes Langzeit-Video-EEG

Multizentrische Studie zu neuem Ansatz wird vom Innovationsfond des Gemeinsamen Bundesausschusses gefördert.

Diagnostischer Standard bei ersten epileptischen Anfällen bzw. Epilepsien sind die Erhebung der Eigen- und Fremdanamnese sowie die Durchführung von EEG und Schädel-MRT. Sehr viele Patient/-innen erinnern ihre Anfälle aber nicht bzw. können deren Ablauf nicht schildern; ohne die Angaben von Augenzeugen bleiben viele Fragen offen. Das Langzeit-Video-EEG erlaubt,

über mehrere Tage Anfälle parallel per Video und EEG aufzuzeichnen. Klassische Indikationen sind: (1) Evaluation, ob Anfälle epileptischer, psychogener oder synkopaler Genese sind; (2) Evaluation, ob eine fokale oder genetisch generalisierte Epilepsie vorliegt; (3) Objektivierung und Quantifizierung von Anfällen als Voraussetzung der weiteren Therapieplanung.

Bisher wird das Langzeit-Video-EEG während eines stationären Aufenthalts in – meist auf die Behandlung von Epilepsien spezialisierten – Kliniken durchgeführt. Diese sehr personalaufwändige Untersuchung ist aber leider oft mit Wartezeiten von mehreren Monaten verbunden. Zudem treten bei vielen Patient/-innen während der Untersuchung keine Anfälle auf; sie selbst führen

dies auf die stressärmere Atmosphäre in der Klinik zurück.

Der neue Ansatz des Ambulanten Langzeit-Video-EEG (ALVEEG) ermöglicht die Aufzeichnung von Anfällen zu Hause. Den Patient/-innen werden bei einem Ambulanzbesuch die Elektroden auf dem Kopf befestigt, über die das EEG bis zu 10 Tage störungsarm abgeleitet werden kann. Zudem erhalten sie einen kleinen Koffer, aus dem per Teleskopstab eine Weitwinkelkamera ausgefahren werden kann. Video- und EEG-Daten



Video-EEG-Aufzeichnung im häuslichen Umfeld des Patienten



werden regelmäßig online an einen Server übertragen. Ein Magnetanschluss ermöglicht es den Patient/-innen, die Verbindung des EEG für kurze Zeit zu trennen, z.B. um zu duschen. Erste Erfahrungen bei fünf Personen aus der Epilepsie-Ambulanz der Charité zeigten, dass Anfälle präzise aufgezeichnet werden können und der Umgang mit dem ALVEEG von ihnen als unkompliziert eingeschätzt wird.

Der Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses hat nun einen Antrag aus der Klinik für Neurologie der Charité (federführend: PD Dr. Christian Meisel) zur

Förderung einer multizentrischen Studie zur Wirksamkeit dieser neuen Versorgungsform positiv beschieden. Eingeschlossen werden ab Januar 2024 Patient/-innen mit Indikation für ein Langzeit-Video-EEG aus den Epilepsie-Ambulanzen für Kinder und für Erwachsene der Charité, aus dem Epilepsiezentrum Greifswald, dem Epilepsiezentrum Kleinwachau und der Epilepsieambulanz des Universitätsklinikums Dresden. Die Patient/-innen werden randomisiert in eine Gruppe mit ALVEEG und eine Gruppe mit klassischem Langzeit-Video-EEG in der Klinik. Primärer Endpunkt ist der Anteil der Patient/-innen, bei denen die klinische Fra-

gestellung gelöst werden konnte. Zudem werden gesundheitsökonomische Aspekte analysiert.

Wir gehen davon aus, dass das ALVEEG im Zuge der allgemeinen Ambulantisierung in der Medizin ein wichtiger und zukunftsweisender Baustein in der Diagnostik der Epilepsien werden wird.

Martin Holtkamp // Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg

Christian Meisel // AG Computationale Neurologie // Klinik für Neurologie // Charité – Universitätsmedizin Berlin



Selbsthilfegruppen helfen bei der Krankheitsbewältigung

Selbsthilfegruppen stellen Kontakte zwischen Menschen mit Epilepsie oder deren Angehörigen her und ermöglichen ihnen, voneinander zu lernen.

Im Gesundheitssystem haben Selbsthilfegruppen eine wichtige Funktion. Sie ermöglichen es den Teilnehmenden, Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen. Sie helfen ihnen damit, mit ihrer Erkrankung im Alltag und Beruf besser zurecht zu kommen. Aufgabe des Landesverbandes Epilepsie Berlin-Brandenburg e.V. (LVBB) als Vereinigung der Epilepsie-Selbsthilfe ist es daher, entsprechende Gruppen zu gründen, zu begleiten und in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Anfang des Jahres hat der LVBB eine Initiative gestartet, die das bestehende Gruppenangebot in Berlin erweitern und in Zusammenarbeit mit den Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen stärker regionalisieren soll. Angeboten werden zunächst Gründungstreffen in Wilmersdorf, Zehlendorf, Reinickendorf und Friedrichshain; die Termine finden sich auf der Web-

seite des LVBB (www.epilepsie-berlin.de). Ansprechpartnerin ist Barbara David (barbara.david@epilepsie-vereinigung.de); Anfragen können auch an die Geschäftsstelle des LVBB (susanne.slopianka-poehlmann@epilepsie-vereinigung.de; Tel.: 030 – 3470 3483) oder an Ralf Röttig (Psychosoziale Epilepsie-Beratungsstelle Berlin; kontakt@epilepsie-beratung-berlin.de, Tel: 030 – 3470 3484) gestellt werden. Eine entsprechende Initiative für die Gruppen in Brandenburg ist in Vorbereitung.



Wichtig für die Bewältigung der Epilepsie und die Unterstützung bei der Behandlung ist eine gute Information über alle damit zusammenhängenden Fragen. Die Deutsche Epilepsievereinigung (DE) stellt auf ihrer Webseite www.epilepsie-vereinigung.de Faltblätter, Broschüren, Kinderbücher und weitere Materialien als kostenlosen Download zur Verfügung, die zudem in gedruckter Form – auch über den LVBB – erhältlich sind. Die Materialien wurden von anerkannten Expert/-innen für die jeweiligen Themenbereiche erstellt, in einem mehrstufigen Verfahren geprüft und geben den derzeitigen Wissensstand in einer für Laien verständlichen Sprache wieder; es gibt auch eine Reihe in Leichter Sprache. Ebenfalls gibt die Seite einen Überblick über Broschüren, Bücher, Romane etc. anderer Herausgeber oder Verlage, die für Menschen mit Epilepsie und ihre Angehörigen hilfreich sind – z.B. die sehr gründlich recherchierten, gut verständlichen und ebenfalls von anerkannten Expert/-innen erstellten Broschüren der Stiftung Michael.

Norbert van Kampen // EZBB: Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge // Landesverband Epilepsie Berlin-Brandenburg

50 Jahre Epilepsieklinik Tabor / 20 Jahre in Bernau

2023 jährt sich der Umzug der Epilepsieklinik Tabor nach Bernau zum 20. Mal. Eröffnet wurde die Klinik 1973 in Lobetal – ein weiteres Jubiläum.

Die Geschichte der Epilepsiebehandlung reicht in Lobetal weit zurück. Nach der Gründung 1905 durch Friedrich von Bodelschwingh wurde sich bald auch der Unterstützung von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung zugewandt, bei denen Epilepsien deutlich häufiger auftreten; damit gewann das Thema Epilepsie zunehmend an Bedeutung.

Menschen mit schwer behandelbaren Epilepsien wurden zusammen mit Bethel/Bielefeld betreut. Nach der deutschen Teilung war dieser Weg versperrt. 1958 wechselte Dr. Marie-Luise Schikarski von Bethel nach Lobetal und trieb die Entwicklung von Versorgungsstrukturen voran. Mit Unterstützung aus Bethel wurde der Neubau der 1973 eröffneten Fachklinik realisiert. Dr. Schikarski etablierte u.a. Ambulanz und Langzeit-

Die Epilepsieklinik Tabor Bernau ist als Zentrum für Epilepsie von der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie zertifiziert und entsprechend im Landeskrankenhausplan Brandenburgs verankert. Neben der großen Ambulanz verfügt sie über insgesamt 56 Betten, u.a. mit Langzeit-Video-EEG sowie Stationen für Menschen mit mehrfacher Behinderung und für psychosomatische Epileptologie; sie wird von Patienten aus dem ganzen Bundesgebiet aufgesucht.

Die Klinik ist eingebunden in die akademische Lehre der Medizinischen Hochschule Brandenburg sowie der Universität Potsdam und bildet den brandenburgischen Standort des Epilepsie-Zentrums Berlin-Brandenburg, das alle Bereiche moderner Epileptologie – u.a. auch für Kinder und Jugend-



Epilepsieklinik Tabor-Lobetal 1973 bis 2003 (li), Epilepsieklinik Tabor heute

Video-EEG und hatte die Idee zur Namensgebung – nach dem Berg Tabor, dem Ort der Verklärung Christi. Dort heilte er einen an Epilepsie erkrankten Knaben.

1988 übernahm Dr. Bernd Findeis die Leitung der Klinik, die er bis 2003 innehatte. Er erkannte früh die Bedeutung einer Einbindung in ein medizinisches Umfeld für die weitere Entwicklung der Klinik. Das Gebäude des ehemaligen Kreiskrankenhauses auf dem Klinik-Campus in Bernau konnte erworben und mit einer Investitionssumme von knapp 9 Millionen Euro von 2001 bis 2003 zu einer modernen Fachklinik umgebaut werden.

liche sowie prächirurgische Epilepsiediagnostik – vorhält und dessen Netzwerk auch die Charité – Universitätsmedizin Berlin einbindet.

Wir werden dieses Jubiläum am 27. September 2023 mit einem Tag der Offenen Tür und einer Festveranstaltung mit Ihnen gemeinsam begehen. Dabei werfen wir einen genaueren Blick auf die Geschichte der Einrichtung und sprechen über aktuelle und zukünftige Entwicklungen (Näheres unter www.ezbb.de)

Hans-Beatus Straub // EZBB: Epilepsieklinik Tabor



Präsidentensymposium: M. Koepp, M. Sperling, J. French, M. Holtkamp, S. Beniczky (v.l.)

Rückblick: 12. Dreiländertagung Epilepsie 2023

Erfolgreiche Präsenztagung im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin

Vom 15. bis 18. März 2023 fand die Gemeinsame Jahrestagung der Deutschen und Österreichischen Gesellschaften für Epileptologie und der Schweizerischen Epilepsie-Liga in Berlin statt. Wir konnten mehr als 1.250 Teilnehmende begrüßen. Es gab 35 „State of the Art“-Symposien und 16 Fortbildungskurse. Im Präsidentensymposium unter dem Titel „New Horizons in Epilepsy“ gaben mit Jacqueline French aus New York (USA), Sándor Beniczky aus Dianalund (DK), Matthias Koepp aus London (UK) und Michael Sperling aus Philadelphia (USA) Persönlichkeiten von Weltrang einen Überblick zu zukunftsweisenden Aspekten der Pharmakotherapie, des EEG, der Bildgebung und der chirurgischen Therapieoptionen bei Epilepsie. Die weiteren Hauptsymposien beleuchteten die Translation, also die Übertragung grundlagenwissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Behandlung von Menschen mit Epilepsie, und die Prognose nach einem ersten epileptischen Anfall je nach individueller Konstellation.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Förderung des epileptologischen Nachwuchses. Eine Rekordzahl von 200 Abstracts wurde eingereicht, die Inhalte wurden in drei Symposien zu prominenter Uhrzeit um neun Uhr morgens als Freie Vorträge sowie in Form von 40 Kurzvorträgen als E-Poster Plus und mehr als 130 E-Postern vorgestellt. Zudem fand erstmals ein Symposium der Otfrid-Foerster-Stipendiaten des Vorjahres statt, in dem erste Ergebnisse der geförderten

Projekte vorgestellt wurden. Das Symposium der Jungen Epileptologie hatte die epileptologische Versorgung in ressourcen-schwachen Ländern zum Inhalt. Der gut besuchte Öffentlichkeitstag bot Vorträge und Diskussionen u.a. zu gegenseitigen Erwartungen von Ärzten/Ärztinnen und Patienten/Patientinnen sowie zu operativen Methoden in der Epilepsiebehandlung. Abgerundet wurde die Tagung durch die schwungvolle „Drei-Länder-Party“, die erstmals den früheren Gesellschaftsabend mit dem traditionellen Kneipenabend der Jungen Epileptologie vereinte.

Insgesamt hat die Dreiländertagung 2023 gezeigt, dass nach der Corona-Pandemie Präsenzveranstaltungen mit der Möglichkeit des direkten Austauschs wieder einen sehr hohen Stellenwert bekommen haben.

Martin Holtkamp und Bernd Vorderwülbecke
// Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg

Umfassende Epilepsie-Leitlinie neu erarbeitet

Neue DGN-Leitlinie „Erster epileptischer Anfall und Epilepsien bei Erwachsenen“

Im Sommer 2023 wurde die neue Leitlinie zum ersten epileptischen Anfall und zu Epilepsien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie nach 4 Jahren Arbeit fertiggestellt. Sie umfasst alle Aspekte der Epileptologie: Management des ersten epileptischen Anfalls, Pharmakotherapie, Epilepsiechirurgie, Komplementäre und supportive Therapieverfahren sowie Psychosoziale Aspekte. Adressaten der Leitlinie sind Mitarbeitende aller Berufsgruppen, die Menschen mit Epilepsie behandeln, aber auch Kosten- und politische Mandatsträger/-innen.

Nach einem Aufruf in der Zeitschrift für Epileptologie sowie per E-mail an alle Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie

im Oktober 2018 und nach Kontaktierung einer Reihe von thematisch benachbarten Fachgesellschaften haben sich 67 Autoren und Autorinnen für die Erstellung der Leitlinie zusammengefunden. Diese umfassen auch Vertreter/-innen aus Luxemburg, Österreich und der Schweiz. Neben Neurologen und Neurologinnen in Klinik und Niederlassung finden sich auch Vertreter/-innen anderer medizinischer Disziplinen wie Neurochirurgie, Neuropädiatrie, Neuroradiologie und Neurointensivmedizin. Zudem sind auch Vertreter/-innen anderer Berufsgruppen beteiligt, wie Neuropsychologie, Psychotherapie, Sozialarbeit und Pflegewissenschaften. Die Deutsche Epilepsievereinigung hat drei Patientenvertreter/-innen benannt.

Zunächst wurden klinisch relevante Fragen formuliert. Die vorhandene Evidenz wurde aufgearbeitet und in jeweiligen Hintergrundtexten dargelegt, daraus haben sich dann die prägnant formulierten Empfehlungen abgeleitet. Abgestimmt wurde zunächst in einer Online- und in einer Präsenzsitzung, im weiteren Verlauf dann überwiegend mit Hilfe eines Online-Abstimmungswerkzeugs. Empfehlungen gelten bei mindestens 75%iger Zustimmung als konsentiert. Ein besonderes Augenmerk lag auf potenziellen Interessenskonflikten. Alle Autoren und Autorinnen mussten zweimal ihre Interessen, insbesondere bzgl. der Kontakte zur Industrie, offenlegen. Wenn die Koordinatoren der Leitlinie die Interessen als relevant eingeschätzt haben, konnten die entsprechenden Personen nicht an der Abstimmung zu Empfehlungen bestimmter Themen teilnehmen.

Die methodischen Stärken der neuen Leitlinie liegen in der auf Diversität ausgerichteten Zusammensetzung der Autorengruppe und in dem transparenten Vorgehen bei der Formulierung der und der Abstimmung über die einzelnen Empfehlungen. Das gesamte Leitliniendokument ist kostenfrei über www.awmf.de und www.dgn.org herunterzuladen.

Martin Holtkamp // Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg

Koordinatoren: M. Holtkamp, T. May

AG1	AG2	AG3	AG4	AG5
Management erster Anfall	Pharmakotherapie	Epilepsiechirurgie	Komplementäre und supportive Therapieverfahren	Psychosoziale Aspekte
S. Knake J. Rémi	M. Holtkamp Y. Weber	C.G. Bien M. Seeck	R. Michaelis R. Surges	R. Berkenfeld I. Coban

Organigramm der Leitlinien-Gruppe. Unter den AGs stehen die jeweiligen Leiter.

Berlin-Brandenburger Epilepsie-Kolloquium

Berlin-Brandenburger Akademie der Wissenschaften // Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin // Einstein-Saal, 5. OG jeweils 17.30 – 19 Uhr

6.9.2023: Kindliche epileptische Enzephalopathien – Diagnostik und Therapie // Regina Trollmann (Erlangen)

18.10.2023: Neuropalliative Care und Epileptologie – wechselseitige Implikationen // Alexander Kowski (Berlin)

15.11.2023: Migräne und Epilepsie // Elisabeth Kaufmann (München)

20.12.2023: Was kostet Epilepsie? // Adam Strzelczyk (Frankfurt)

9.9.2023 // 9.30 – 16 Uhr

3. Ostdeutscher Epilepsietag // Universitätsklinikum Greifswald // [Anmeldung erbeten](mailto:Anmeldung_erbeten@med.uni-greifswald.de) an ODET2023@med.uni-greifswald.de

23.9.2023 // 10 – 14 Uhr

8. Neuropädiatrisch-epileptologisches Kolloquium Berlin-Brandenburg // KEH, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin, Haus 22 // [Anmeldung erforderlich bis 15.9.23](mailto:c.hegemann@keh-berlin.de) an c.hegemann@keh-berlin.de

14.10.2023 // 10 – 14 Uhr

14. Steglitzer Epilepsie-Seminar // Charité – CBF, Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin, Hörsaal West, Eingang Hindenburgdamm // [Anmeldung erforderlich bis 6.10.23](mailto:jakob.doerrfuss@charite.de) an jakob.doerrfuss@charite.de

18.11.2023 // 9.30 – 17 Uhr

Berlin-Brandenburger EEG-Seminar // KEH, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin, Haus 22 // [Anmeldung erforderlich bis 10.11.23](mailto:r.geelhaar@keh-berlin.de) an r.geelhaar@keh-berlin.de

Weitere Infos finden Sie auf unserer Webseite www.ezbb.de.

Impressum

Epilepsie-Report Berlin-Brandenburg // Auflage 2.400 // Erscheinungsweise halbjährlich // Ausgabe 2/2023
Herausgeber Institut für Diagnostik der Epilepsien gGmbH // Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg // Herzbergstr. 79 // 10365 Berlin

Kontakt n.kampen@keh-berlin.de, Tel.: 030.5472 3512
Redaktion Martin Holtkamp // Hans-Beatus Straub // Norbert van Kampen

Bildnachweise Reinhard Elbracht // Christian Weische // Gehirn: duncan1890 // S. 2 oben: Firma Seer; unten: Norbert van Kampen // S. 3 oben: Christian G. Bien; Mitte links: Archiv Lobetal; rechts: Reinhard Elbracht
V.i.S.d.P.: Martin Holtkamp